36. Jahrgang. Dienstag, 5. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20470. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Das Hinterland der Colonie Kamerun.

Durch das deutsch-englische Abkommen vom 15. November ist bekanntlich die Grenze des deutschen Schutzgebietes von Kamerun gegen die nordwestlich daran anstoßende englische Gebietssphäre nach dem Innern Afrikas hinein bis zum Tsad-See festgelegt. Wir bieten unseren Lesern heute eine Kartenskizze, auf welcher die neue Gestalt der deutschen Colonie mit ihrer nordwestlichen Grenzlinie klar ersichtlich ist.

Die Grenzlinie war bereits in dem früheren Abkommen von der Küste aus über die Stromschnellen (Rapids) des River Croß führend bis unmittelbar oberhalb Jola am Benué festgelegt. Nach dem neuen Abkommen geht sie in einem Bogen östlich um Jola herum, so daß dieser auf englischem Gebiet verbleibt, überschreitet 5 Kilom. unterhalb der Einmündung des Faroflusses in den Benué den letzteren Flußlauf, und führt dann in fast gerader Linie nach demjenigen Punkte am Südufer des Tsad-Sees, welcher von dem 14. Grad Ostlänge getroffen wird. Oestlich dieser Linie, also das Südufer des Tsad-Sees umfassend, ist deutsches Gebiet, in welches das Stromgebiet des mit seinem breiten Delta in den Tsad-See mündenden Flusses Schari fällt, dessen Ursprung ziemlich weit im Ostsüdosten, nahe dem Gebiet von Bahr-el-Gazal, also in unmittelbarer Nähe des westlichen Flußsystems des Nil, zu suchen ist.

Gegen Westen hat die deutsche Colonie also eine definitive Abgrenzung gefunden. Die wichtigsten Städte im Benuégebiet, sowie um den Tsadsee fallen darnach in die englische Sphäre; so Kuka, die etwa 60 000 Einwohner zählende Hauptstadt von Bornu, Jola, die Hauptstadt von dem zum großen Theil in deutsches Gebiet fallenden Reiche Adamaua, das gesammte Flußsystem des Benué, des bedeutendsten linken Nebenflusses des Niger, bis auf den kleinen Theil von Jola aufwärts; oberhalb liegen noch zwei Städte, Ribago und Garua, die in wirthschaftlicher Hinsicht Bedeutung haben. Aber der beste und am meisten erforschte Theil fällt England zu. Dazu kommt, daß jene Gebiete gerade vorwiegend von deutschen Forschern erkundet sind. So hat Gerhard Rohlfs von Norden durch die Sahara kommend, über Kuka die Gebiete um den Tsadsee erforscht, ebenso die am oberen Benué und Niger; desgleichen ist Nachtigal hier thätig gewesen, ferner sind Flegel, Barth, Overweg, welch letzterer zuerst den Tsadsee per Boot durchquerte, zu nennen.

Der Theil des Tsadseeufers, welcher Deutschland vom 14. Grade nach Osten hin zufällt, entbehrt noch, ebenso wie das in demselben nur sein Mündungsdelta habende Flußgebiet des Schari einer genaueren Umgrenzung. Zwar ist Kamerun im Süden, von der Küste aus östlich bis zum 15. Grad Ostlänge gegen das französische



Congogebiet (siehe auf der Karte unten) abgegrenzt, und als Ostgrenze gegen das Innere zu sieht man den 15. Längengrad an. Aber falls dieser bis hinauf zum Tsadsee Geltung haben sollte, so würde nur ein äußerst bescheidener Theil (1 Grad Breite) vom Ufer des Sees Deutschland gehören, und vom Schari ausschließlich ein Theil des Mündungsdeltas. Daher harrt hier die Grenzfrage noch ihrer Erledigung, denn andernfalls hätte es keinen praktischen Werth, daß England das noch weit östlich des 15. Längengrades liegende Flußgebiet des Schari als in der deutschen Interessensphäre liegend anerkannt hat.

Die Feststellung einer Abgrenzung Kameruns gegen das französische, sich am Congostaat entlang in das Innere nordöstlich hineinschiebende Colonialgebiet wird also eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zeit sein. Aus Frankreich wurde denn auch schon gemeldet, daß der Abtheilungschef im Colonialamte Haußmann und der bekannte Afrikareisende Commandant Monteil sich demnächst nach Berlin begeben werden, um als Delegirte Frankreichs an einer Conferenz über die Feststellung der östlichen Grenze von Kamerun Theil zu nehmen. Die französischen Delegirten, welche sich nach Berlin begeben, um dem Wunsche der deutschen Regierung zufolge die Regelung der Frage bezüglich des Hinterlandes von Kamerun zu erörtern, werden die ganz besondere Mission erhalten, energisch die Rechte und die Interessen Frankreichs zu vertheidigen. Angesichts der fortgesetzten französischen Bemühungen durch Expeditionen, die vom Ubangi aus in nordwestlicher Richtung den Sanga aufwärts über Gasa, Ngaundere bis nach Jola am oberen Benué entsendet wurden (vergl. Karte), dem deutschen Schutzgebiet das Hinterland im Osten abzuschneiden, liegt es auf der Hand, daß dieser Theil der Grenzregulirung auf schwierige Verhältnisse stößt. Es ist jedoch nicht zu bestreiten, daß zwischen der Mündung des Schari im Norden und dem von dem französischen Colonialgebiet erreichten Ubangi, einem rechten Nebenflusse des Congo, im Süden, also auf einer ca. 8 Breitengrade umfassenden Strecke nicht nur keinerlei französische Besitzansprüche vorhanden, sondern auch keine französischen Forschungsreisen zu verzeichnen sind. Dagegen ist das Schari-Gebiet sowohl von Barth als zum größeren Theil von Flegel 1872—1873 bereist und es bildet seiner Lage nach, im unmittelbaren Osten des deutschen Colonialbesitzes von Kamerun sowie wegen der Ausmündung des Schari in den deutschen Theil des Tsadseeufers unzweifelhaft das natürliche, in deutscher Interessensphäre belegene Hinterland von Kamerun, mit wirthschaftlicher Zugehörigkeit zum Tsadsee, da in Afrika die Flüsse mit ihren Thälern die natürlichen Verkehrsrouten bilden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 3. Dezbr. Anläßlich der ersten Berathung der Handelsverträge hatte der Reichskanzler eine Petition der **pommerschen ökonomischen Gesellschaft** betreffend Maßnahmen zur Abwehr von Viehseuchen besprochen. Dadurch hat er den lebhaften Unwillen des „Hauptdirectoriums“ der Gesellschaft erregt und es erläßt in der „Kreuzztg.“ eine von Herrn v. Below-Saleske unterzeichnete Erklärung, die mit den Worten beginnt: „Der Herr Reichskanzler hat sich bemüßigt gesehen.“ Gegen die thatsächlichen Mittheilungen des Reichskanzlers, der besonders hervorgehoben hatte, daß die Aufforderung, Specialfälle für die angeblich wahrgenommenen Uebelstände mitzutheilen, von der Gesellschaft unbeachtet geblieben sei, weiß Herr v. Below aber nichts vorzubringen. Die Behauptung, daß die Zweigvereine es abgelehnt hätten, solche Fälle namhaft zu machen, weil sie nicht die Denunçianten spielen wollten, ist doch gar zu fadenscheinig. — Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ beklagt sich heute wieder über die Agitationsweise der Agrarier. Man wird doch endlich die Sammethandschuhe den Agrariern gegenüber wegwerfen müssen.

B. **Berlin**, 3. Dezember. Soeben erscheint das „Statistische Jahrbuch der Stadt Berlin für das Jahr 1891“, welches im Auftrage des hiesigen Magistrats von dem Director des statistischen Amtes bearbeitet und herausgegeben ist. Ganz besonders interessant sind die Aufzeichnungen über den Personenverkehr und den auf der Straße durch Fuhrwerke u. s. w., nach welchen man sich einen annähernden Begriff von dem Riesenverkehr der Residenz machen kann. Nach diesen Aufzeichnungen wurden in Berlin im Jahre 1891 befördert: durch die Dampfbahnen 2 237 090 Personen, durch die Stadt- und Ringbahnen 47 420 389 Personen, durch die Pferdebahnen und Omnibuslinien 174 731 780 Personen, in Summa 224 389 267 Personen. Diese Gesammtzahl stellt sich für das Jahr 1881 nur auf 68 477 029 Personen; d. h. Berlin hat sich seit dem Jahre 1881 nur um 1/3 seiner Bevölkerung vermehrt, dagegen der Verkehr vervierfacht! Von sachverständiger Seite wird behauptet, daß trotzdem sämmtliche Verkehrsmittel noch lange nicht genügen, um als ausreichend bezeichnet zu werden, was ganz besonders für die Stunden des drängenden Verkehrs gelten soll.

* [**Die Strikes in Deutschland**.] Ueber die Ausstände, die im Jahre 1892 in Deutschland stattgefunden haben, theilt das „Corrb. d. Gewerksch.“ Folgendes mit: In 21 Centralorganisationen, die Berichte einsandten, kamen 73 Strikes vor, die zusammen 507 Wochen dauerten und eine Ausgabe von annähernd 110 000 Mk. erforderten. In den Jahren 1890 und 1891 waren die Lohnkämpfe viel umfangreicher. Von den im Jahre 1892 eingeleiteten Ausständen waren 53 als Abwehrstrikes bezeichnet; u. a. handelte es sich in 25 Fällen um Lohnkürzung, in 6 Fällen um Verlängerung der Arbeitszeit u. s. w. Von den Abwehrstrikes waren 19 erfolgreich, während 9 theilweise erfolgreich und 24 erfolglos verliefen. Die meisten Lohnkämpfe führten die Schuhmacher, nämlich 14; dann folgen die Handschuhmacher mit 8 und die

Concert.

Trio Parisien (Louis **Breitner**, Piano, Frau **Breitner-Haft**, Violine, **F. Ronchini**, Violoncello.)

Das Programm des von dem Pariser Trio im Apollosaale gestern gegebenen Concertes enthielt ohne solistische Beigaben vier große Werke in Sonatenform nach einander, so daß man glauben konnte, es werde die Genußfähigkeit auch der Musikgewohnten überschreiten. Diese Befürchtung wurde aber auf das Angenehmste widerlegt. Die psychologische Richtigkeit der Reihenfolge der vier Werke, die Verschiedenheit ihrer Nationalität und ihres Gesammtcharakters, die völlig bedingungslose und einwandfreie Vollendung der Ausführung erhielten das innigste Interesse der Zuhörer, verbunden mit der Bewunderung für ein solches Können, bis zur letzten Note rege. Nach der virtuosischen Seite überwanden die Künstler die oft das höchste Maß erreichenden Anforderungen mit vollkommener Leichtigkeit, nach der rein musikalischen beseelte die Lebendigkeit und musikalische Feinfühligkeit der Auffassung den Vortrag in jedem Flügelschlage der Phantasie; in dem Ensemble endlich herrschte nicht nur die größte äußere Präcision, sondern auch das, was dieser erst die höhere Weihe giebt, die vollkommenste innere Einmüthigkeit der Auffassung: alles in allem zählte dieses Concert somit zu den interessantesten und genußreichsten, die Danzig in dieser Saison bisher dargeboten wurden, und macht ein Wiederkommen des Trio Parisien sehr wünschenswerth. Eröffnet wurde das Concert mit dem Trio F-moll, op. 65 des Böhmen Dworak, in der Mitte standen die Werke von zweien der hervorragendsten französischen Meister der Gegenwart: Godard op. 104, Sonate für Pianoforte und Cello, und St. Saëns op. 75, Sonate für Pianoforte und Violine, beide so zu sagen ihrem Klima nach so verschieden, wie etwa die sturmreiche Bretagne von der sonnigen Provence, den Beschluß machte unser edler deutscher Träumer Robert Schumann mit dem Trio in G-moll op. 110*). Das Werk des Böhmen ist von empfindungsreicher, aber im ganzen doch schlichter Grazie, und was es von rhythmischen Besonderheiten enthält, mehr volksthümlich als individuell; höchst anziehend aber ist es, zu gewahren, wie hier Volksgeist und Kunstform einander durchdringen. Das Werk von Godard ertheilt dem Klavier eine nichts weniger als secundäre Rolle im Verhältniß zum Cello, sondern macht an die Technik des Spielers keine geringeren Ansprüche als die schwierigeren „soit-disant“-Compositionen von Liszt, und Godard ist vielleicht der Erste, der die von Liszt aufgefundenen und aufgespeicherten Klang- und Spielreize des Klaviers für höhere künstlerische Zwecke verwerthet hat: gewitterhaftes Leuchten und Rollen, Wolkenzüge, von falbem Sonnenstrahl halb erhellt, tiefstes Sinnen und kühnste Hoffnungen, Elfentanz und Geisterzüge klingen aus den Tonbildern dieser Sonate uns entgegen, und man fühlt sich beim Hören dem tiefen Räthsel gegenüber: was spricht hier durch den Mund des Tondichters zu uns, was will hier sich an das Licht emporringen, dem neuen Jahrhundert und neuen Geschlechtern entgegen? Nur Einen gab es, der Solcherlei zu deuten wußte, der bis ins Innerste der Musik zu hören, ihr Woher zu errathen verstand: Friedrich Nietzsche, dem die Muse der Tonkunst eine gefährliche, eine Carmen-Liebe war — sein Mund ist verstummt. In der Ausführung zeigte sich Herr Breitner als ein Pianist voll Feuer und von unfehlbarer Sicherheit in der großen wie in der „kleinen“ Technik, Herr Ronchini als ein Cellist von nobelster Auffassung und gediegenster Schule; ein hochedles Instrument von Testore in Mailand um 1690 gebaut, unterstützt sein virtuoses Spiel mit herrlichem, leicht ansprechendem Klange. Die Sonate von St. Saëns erschien gegen die von Godard wie eine lichte saubere Filigran-Arbeit, fein und lieblich; sie endet mit einem Perpetuum mobile der Geige, das den Componisten unter die Wenigen rangirt, die noch ein Presto voll Sinn und Verstand schreiben können; ebenso aber rangirte die Ausführung des Presto die Spielerin unter die Wenigen, die dergleichen zu spielen verstehen, d. h. unter die, die dergleichen inmitten höchster Anforderungen an die Ausdauer und Geschicklichkeit nicht bloß mechanisch fascinirend, sondern mit reicher, feuriger Nüancirung auszuführen verstehen. Dabei trat Frau Breitner-Haft, die Gattin des Pianisten, eine geborene Deutsche, so liebenswürdig anspruchslos auf, wie nur möglich, so, wie wahre Gediegenheit es eben darf. Mit dem „späten“ Schumann tauchte der Hörer wieder in eine trübere Sphäre des Denkens und Empfindens hinab. Die Ausführung, deren Schwierigkeit hier im Geistigen ihren Schwerpunkt hat, entschleierte aber den Geist des Werkes und seine Form auf das geschickteste. Die drei trefflichen Künstler begleiteten beim Scheiden lebhafter Dank und die schrankenlose Anerkennung von Seiten des Publikums wie der Kritik, die in solchem Falle sich das Vergnügen machen kann, nur eben die Empfindungen des Publikums wiederzugeben. Dr. C. Fuchs.

*) Da die drei ausführenden Künstler noch gestern Abend Danzig verlassen mußten, um anderweiten Verpflichtungen rechtzeitig genügen zu können, so hatte das Programm, wie uns mitgetheilt wird, eine Aenderung erfahren und es war an Stelle des angekündigten Beethoven'schen das etwas kürzere Schumann'sche Trio gewählt worden. D. Red.

Ferienreise.

Novelle von Morley.

In dem höchst fashionablen Mädchenpensionat eines kleinen belgischen Städtchens herrschte große Aufregung: Die Osterferien sollten in zwei Tagen beginnen! Da wurde an nichts anderes mehr gedacht und von nichts anderem gesprochen, als der bevorstehenden Heim- oder Erholungsreise. Lehrerinnen und Schülerinnen freuten sich gleich sehr auf die endliche Erlösung von dem ermüdenden Einerlei des Schullebens, und tauschten mit fast lärmender Lebhaftigkeit ihre Pläne und Erwartungen für die nächsten Wochen aus. Der allerstrengste Blick der Vorsteherin vermochte diesmal nicht die helle Lust in all den mehr oder minder jugendlichen Gesichtern in würdigen Ernst zu verwandeln — es gab einfach keine Zucht oder Autorität mehr!

„Und Sie, Frl. Behnert, was werden Sie denn mit Ihren Ferien anfangen?“ fragte wohlwollend die Vorsteherin die deutsche Musiklehrerin. Madame sprach meistens wohlwollend mit Frl. Behnert; „ein sehr gesetztes, verständiges Mädchen“, pflegte sie von ihr zu sagen; auch vertraute sie nur ihr, von allen Lehrerinnen, die jungen Mädchen zum Ausgehen an — eine Gunst, um die weder die Engländerin, noch die Französin Frl. Behnert beneideten! Diese hatte sich bisher nicht an dem allgemeinen Halloh betheiligt. Während die „Mademoiselle“ und die „Miß“ — erstere sprudelnd vor Lustigkeit, letztere mit pathetischem Ernst — damit renommirten, wie unsäglich man sich zu Hause auf sie freue, hatte Frl. Behnert sich ganz still verhalten. „Ich weiß noch nicht, wo ich hinfahren werde, Madame“, hatte sie geantwortet, und es sollte so recht gleichgiltig klingen. Doch gelang es ihr nicht, die mitleidigen Blicke ganz zu übersehen, die die gutherzigen jungen Dinger auf das arme Fräulein warfen, das heute, zwei Tage vor Schulschluß, noch nicht wußte, wo sie hin sollte! Ja, bis nach Schlesien in ihre Heimath zu fahren, das war wohl zu weit und zu theuer, und Eltern hatte sie ja wohl auch keine mehr! „Venez avec moi, Fräulein“, schlug Mademoiselle gutmüthig vor; sie wollte zu ihren Eltern nach Tours reisen, war aber vorher noch auf vierzehn Tage zu einer Tante nach Paris eingeladen. Da könnte Fräulein Behnert sich in der Nähe ein Zimmer miethen und mit ihr gemeinsam sich herrlich amüsiren. „Thun Sie das doch“, redeten die Anderen ihr zu, und schließlich nahm sie den Vorschlag an, nachdem man ausgerechnet hatte, daß es mit einem vierzehntägigen Retourbillet ziemlich billig einzurichten wäre.

So saß sie, drei Tage später, in einem kleinen Stübchen, im billigen Quartier Latin gelegen, und erwartete ihre immer lustige Reisegefährtin, die sie zu einem Gang über die Boulevards abholen sollte. Allerdings kam das „gesetzte, verständige“, und in der That fast ängstlich ehrbare Mädchen sich unverantwortlich leichtsinnig vor, daß sie hier mit einer kaum älteren Gefährtin allein Paris durchstreifen wollte. Mit ihren zweiundzwanzig Jahren hatte sie bisher immer nur in ganz eng umhegten Verhältnissen gelebt. Zuerst in ihrer eigenen kleinbürgerlichen Familie; dann als Gouvernante in zwei oder drei fremden Häusern, wo sie so viel zu thun gehabt, daß auch nicht ein Augenblick zu müßigen Freiheitsgelüsten übrig geblieben war. Und nun in Paris! Es klang ihr so berauschend ins Ohr, als müßte etwas ganz ungeheuerlich Reizvolles ihr hier begegnen! Sie wollte sich nur schnell noch zum Ausgang ein wenig schön machen, sonst schalt die elegantere Collegin wieder über ihr allzu kleinstädtisches Aussehen. Sie zog ihr kleines Handspiegelchen hervor und musterte sich mit kritischen Blick. Hm! Schön war sie nicht. Aber doch ganz hübsch. Das hellbraune, reiche, wellige Haar, der frische Teint, die klaren grauen Augen, das alles war ganz anziehend. Und auch die Gestalt war nicht so übel — überhaupt schien sie sich immerhin eine recht annehmbare, erfreuliche Erscheinung zu

Drechsler und Brauer mit je 7. Zieht man jedoch die Zahl der dabei betheiligten Personen in Betracht, so kommen in die erste Linie die Brauer, bei denen 1015 Mann im Lohnkampf standen. Sodann folgen die Schuhmacher mit 417.

* [**Die Budgetcommission des Reichstages**] besteht aus folgenden 28 Abgeordneten: v. Kardorff, Vorsitzender, Fritzen, Stellvertreter des Vorsitzenden; Prinz v. Arenberg, v. Leipziger, v. Reibnitz und Siegle, Schriftführer; ferner aus den Abgg. Bebel, Ehni, Dr. Enneccerus, Dr. v. Frege, Gröber (Württemberg), Freiherr v. Gültlingen, Dr. Hammacher, Graf v. Hompesch, Dr. v. Jazdzewski, Graf zu Limburg-Stirum, Dr. Lingens, Meister, Möller (Dortmund), Dr. Müller (Sagan), Pingen, v. Podbielski, Richter, Dr. Schädler, Singer, v. Staudy, Wenders und Zimmermann.

* [**Soldatenmißhandlung.**] Die „Braunschw. Landeszeitung" weiß mitzutheilen, daß der Wachtmeister Rustenbach vom Braunschweiger Husarenregiment wegen Mißhandlung eines Untergebenen kürzlich zu einer mehrmonatigen Festungshaft verurtheilt und am Montag zur Verbüßung dieser Strafe nach Torgau überführt worden. R. hatte sich die Mißhandlung während des Manövers in einem Dorfe zu Schulden kommen lassen. Ortsbewohner, welche Augenzeugen des Vorfalles waren, machten davon dem Generalcommando des zehnten Armeecorps schriftlich Meldung.

* [**Polnischer Sprachunterricht.**] Ueber die Vorgeschichte des Ministerial-Rescripts betreffend die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen erfährt die „Pos. Ztg.", daß das Rescript bereits zur Zeit, als die Immediat-Commission in Posen tagte, vom Ministerialdirector Geheimrath Kügler nach Posen mitgebracht worden ist, doch war damals nur eine Stunde allwöchentlich für den polnischen Unterricht zugestanden, ein Concession, die den Wünschen der Polen durchaus nicht entsprach. Ebenso war das Lesebuch, welches in den Unterrichtsstunden gebraucht werden sollte, keineswegs nach den Wünschen der Polen. Die darauf erfolgenden Unterhandlungen zur Erlangung weiterer Zugeständnisse, an denen sich namentlich Erzbischof v. Stablewski betheiligte, waren sehr lebhaft, ehe man polnischerseits zum Ziel kam; erst als der Reichstags-Abgeordnete Propst Dr. v. Jazdzewski sich auf eine ihm vom Reichskanzler Grafen Caprivi gegebene schriftliche Zusage berief und nachdem eine Posener in sehr hoher Stellung befindliche Persönlichkeit, welche die Angelegenheit baldigst zu einem zufriedenstellenden Ende geführt sehen wollte, für die polnischen Forderungen eingetreten war, wurde die Ministerialverfügung erwirkt, welche die Einführung des polnischen Sprachunterrichts mit zwei Stunden wöchentlich bestimmt; ebenso fand jetzt auch ein neues polnisches Lesebuch, das nunmehr zur Einführung gelangen soll, allseitige Zustimmung. Nach dem Ministerialerlaß wird der polnische Unterricht von der dritten Stufe an aufwärts mit zwei Stunden wöchentlich von Ostern nächsten Jahres an eingeführt.

□ **Posen**, 3. Dezbr. Heute fand hierselbst eine von den hiesigen Tabak- und Cigarrenfabrikanten sowie -Händlern einberufene öffentliche **Versammlung der Tabakinteressenten** statt. Die Versammlung war von beiden Nationalitäten außerordentlich zahlreich besucht. Auch die Socialdemokraten waren in größerer Anzahl erschienen. Nach den beiden Hauptvorträgen fand eine sehr lebhafte Discussion statt, an der sich auch die Socialisten betheiligten. Die Versammlung beschloß alsdann einstimmig eine Resolution an den Reichstag, die Tabakfabrikatsteuer abzulehnen. Die Resolution gipfelte darin, daß im Falle einer Einführung der Tabakfabrikatsteuer der Consum sich um ein Drittel verringern, sowie Arbeiterentlassungen und Lohnherabsetzungen um die Hälfte eintreten müßten. Viele Arbeiter würden in Folge ihrer Schwächlichkeit und Kränklichkeit in anderen Betrieben nicht mehr beschäftigt werden können und der Armenverwaltung anheim fallen. Die übrigen arbeitsfähigen Arbeiter müßten, weil die Provinz Posen eine andere Industrie in gleichem Maßstabe nicht hat, brodlos werden.

England.

A. C. **London**, 2. Dezbr. So weit bis jetzt bekannt, wird die **Königin** einige Tage vor Ostern die Reise nach dem Continent antreten, entweder am 19. oder 20. März. Wahrscheinlich wird die Königin einige Zeit in Florenz und einige Zeit in Venedig weilen. Der beabsichtigten Fahrt nach Neapel haben sich Hindernisse in den Weg gestellt. Die kürzliche Meldung, daß die Königin die Villa der Kaiserin Eugenie bei Cap Martin unweit Mentone beziehen wolle, stellt sich als unbegründet heraus. Die Rückreise im April soll durch Deutschland gehen und es ist wahrscheinlich, daß die Königin einige Tage in Coburg zubringen wird.

— Auf Befehl des Premierministers Cecil Rhodes ist kürzlich eine Abtheilung Burghers ins Matabeleland gezogen, um eine Anzahl Frauen und Kinder zu befreien, welche die Matabele vor einigen Monaten von Beira im Maschonaland bei einem Streifzuge geraubt hatten. Der Führer des Zuges ist jetzt nach hier zurückgekehrt und meldet, daß der Zug seinen Zweck erreicht hat. Es gelang, der geraubten Frauen und Kinder habhaft zu werden und sie den Ihrigen wieder zuzustellen. Verluste hatte der Zug keine. 800 Stück dem Lobengula gehöriges Vieh ist hierher eingebracht worden. Die Matabele sollen sich jetzt ergeben wollen.

Spanien.

Madrid, 2. Dezbr. Die Ordre de bataille der spanischen Expeditionsarmee, die im Laufe dieser Woche in **Marokko** unter dem Befehl des Marschalls vereinigt sein wird, ist die folgende. Dieselbe besteht aus zwei Armeecorps. Das erste Corps unter dem Befehl des Generals Cleachilla ist aus 2 Divisionen unter den Generalen Ortega und Galcedo gebildet, das zweite Corps unter dem Befehl des Generals Marquis de Estella, ebenfalls aus 2 Divisionen, unter den Generalen Borris und Mella. Jede Division besteht aus 2—3 Brigaden und die Effectivstärke der christlichen Armee soll 24 000 Mann betragen, von denen 12 000 mit Mausergewehren bewaffnet sind, und ferner über 1000 Kranke, Verwundete und Todte aus den bisherigen Kämpfen abgehen dürften.

Rußland.

⊙ **Petersburg**, 2. Dezbr. Die Gerüchte, daß der **Khan von Khiwa** mit seinem Sohne nach Petersburg kommen wolle, bestätigen sich; der Khan, der schon einmal zur Krönung Alexanders III. in Rußland war, wird im Mai 1894 nach Petersburg kommen.

Coloniales.

w. [**Aus Deutsch-Südwestafrika**] sind neue directe Nachrichten über Gefechte der Schutztruppen mit Hendrik Witboi eingelaufen, die beweisen, mit welchen Schwierigkeiten die Unseren dort bei den Versuchen, letzteren unschädlich zu machen, zu kämpfen haben. In Windhoek war bei Major v. François die Meldung eingelaufen, Hendrik Witboi habe südlich vom Karibiberg sein Lager aufgeschlagen. Am 25. September Abends rückte die 2. Compagnie mit dem Geschütz aus, die 1. Compagnie folgte am nächsten Morgen. Auf Gurumannas stießen die Bastards zu der Truppe, die am 30. September Horkranz erreichte. Dorthin brachten Spione der Bastards die Nachricht, daß Witboi thatsächlich am Karibiberg auf einer Hügelkette lagere. In Homkranz lagerte die Truppe bis Montag, den 2. Oktober, und gab so Witboi Gelegenheit zu entwischen. Am Montag früh 1½ Uhr brach die 1. Compagnie wieder auf, ging zuerst westlich und dann südwestlich vor und gelangte so bald in sehr schwieriges Gelände, das den Mannschaften, die nur einer hinter dem anderen marschiren konnten, die schwierigsten Kletterkunststücke zumuthete. Bergauf, bergab, das Gewehr umgehängt und mit Füßen und Händen sich haltend, gings vorwärts, bis es heller Tag war. Dann wurde Halt gemacht. Das Ziel war erreicht. Inzwischen war der Stelle, wo Witboi lagern sollte, auch die 2. Compagnie, die Sergeant Frede führte, sehr nahe gekommen, ohne aber zunächst mehr als wir zu sehen, d. h. nichts. Plötzlich aber fielen mehrere Schüsse, deren einer Frede traf, der sofort todt war. Nun begann das Geschützfeuer, leider, wie sich bald herausstellte, nur gegen eine kleine Abtheilung der Schaar Witbois, die er zur Beobachtung zurückgelassen hatte. Er selbst war mit der Hauptmasse wieder einmal entkommen. Wo er gelagert hatte, war leicht zu erkennen. Die wenigen Leute, die er zurückgelassen, verschwanden, als die Unseren vorgingen. Eine Verfolgung war in dem coupirten Terrain nicht möglich. Just zur selben Zeit hatte eine Schaar Bastards zwei Weiber und ein Kind der Witbois gefangen, von denen sie erfuhren, daß er bereits in den Klippen der Karibiberge ein neues Versteck gefunden habe. Dies bestätigte sich auch. Sein jetziges Lager ist so geschickt gewählt, daß seine Leute, ohne gesehen zu werden, Alle niederschießen können, was sich ihm nähert. Selbst mit Geschützen ist ihm jetzt nicht anzukommen. Nur durch den Hunger läßt sich etwas erzwingen. Die Nachrichten stammen aus Windhoek vom 14. Oktober.

Von der Marine.

Kiel, 3. Dezbr. In Folge Verfügung des Obercommandos der Marine ist die „Manöverflotte" als „**Manövergeschwader**" und das als 2. Division zu derselben gehörige bisherige „Uebungsgeschwader" als „2. Division des Manövergeschwaders" zu bezeichnen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 4. Dezbr. Der Reichstag überwies die Novelle zum **Unterstützungswohnsitz** nach längerer Debatte einer Commission. Die meisten Redner, die Abgg. **Greiß** (Centr.), **Bockel** (Antisemit), **Dr. Osann** (nat.-lib.), **Schröder** (freis. Vereinig.) und **Dr. v. Marquardsen** (nat.-lib.) erklärten, abgesehen von einzelnen Bedenken, ihr Einverständniß mit der Vorlage. Die Abgg. Schröder und Marquardsen hielten sogar eine commissarische Berathung für überflüssig. Die Herabsetzung der Altersgrenze für den Erwerb eines Unterstützungswohnsitzes auf das 18. Lebensjahr wurde vom Abg. Freiherrn **von Gültlingen** (Reichsp.) beanstandet, während der Abg. **v. Holleuffer** (cons.) und der Reichsparteiler **Gamp** eine weitere Herabsetzung auf das 16. Lebensjahr wünschten, Gamp außerdem eine obere Altersgrenze von 60 Jahren verlangte. Die letztere Forderung wurde durch den Staatssecretär des Innern **v. Böttcher** bekämpft.

Der von socialistischer Seite gewünschten Ausdehnung des Gesetzes auf Elsaß-Lothingen und Baiern widersprachen der Staatssecretär von Böttcher und die Abgg. Winterer (bei keiner Fraction) und Dr. Schädler (Centr.) Die Socialisten Brühne und Molkenbuhr erklärten die Novelle für unannehmbar wegen der verschärften Strafbestimmungen.

Alsdann überwies das Haus auch die Novelle zum **Viehseuchengesetz** einer Commission, nachdem von verschiedenen Seiten die schärfsten Controlmaßregeln für Viehhändler als nothwendig bezeichnet worden waren.

Morgen findet die erste Berathung der **Stempelsteuer** statt.

— Nach einem Bericht der „Nordd. Allg. Ztg." sind in der heutigen Berathung der **Handelsvertrags-Commission** des Reichstages die Frage erörtert worden, inwieweit andere Mächte aus den **Rumänien** gemachten Zugeständnissen auf Grund der Meistbegünstigung Vortheil ziehen können, ferner die Interessen Deutschlands an dem Zustandekommen des Vertrages, wobei hervorgehoben wurde, daß die Mehrzahl der Industriellen schon die bloße Bindung des rumänischen Generaltarifs dem vertragslosen Zustande vorzögen. Sodann sind die Bestimmungen über den Erwerb von Grundbesitz in Rumänien und die dem rumänischen Getreide zugestandenen Ermäßigungen sowie das System der Ursprungszeugnisse besprochen worden.

In der Handelsvertragscommission verwahrte sich heute der **Vertreter der polnischen Fraction** gegen der Nachricht in der Presse, nach welcher die Polen entschlossen sein sollen, für den **rumänischen Vertrag** zu stimmen. Ihre Zustimmung zu dem spanischen Vertrage könne nicht als Präcedenzfall gelten.

Berlin, 4. Dezember. In den hiesigen Kirchen ist gestern im allgemeinen **Kirchengebet** auf höhere Anordnung aus Anlaß der Bewahrung des **Kaisers** bei dem neulichen **Attentatsversuch** ein besonderer **Dank** mit Fürbitte eingelegt worden. Auch an die Provinzial-Consistorien ist eine dahingehende Anweisung ergangen.

— Nach einem Telegramm des „Berl. Tgbl." aus **Stuttgart** gilt es als sicher, daß der Staatsrath **v. Moser** auf den **Berliner Gesandtenposten** nicht mehr zurückkehrt.

— Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus **Paris** verzögert sich die Abreise der französischen Bevollmächtigten **Haußmann** und Major **Monteil** nach Berlin wegen des Ministerwechsels um mehrere Tage und wird erst Ende dieser Woche erfolgen.

— Gegen den Rechtsanwalt **Hertwig**, der erst kürzlich die ihm von militärischer Seite auferlegte dreimonatige Festungshaft verbüßt hat, schwebt noch ein **militärgerichtliches Verfahren**. Derselbe wird wegen seines Verhaltens gegen die im „Judenflinten-Prozeß" vernommenen Offiziere und militärischen Sachverständigen zur Verantwortung gezogen werden. Die Anklage ist bereits erhoben.

— Das Bureau „Herold" verbreitete die märchenhafte Meldung der französischen Zeitschrift „Nature" weiter, wonach der **Kaiser** um den Erwerb des **Diamanten „Excelsior"** unterhandeln lassen soll. Der Diamant soll der größte der Welt sein und 205 Gramm wiegen. Die englische Regierung soll bereits 12 Millionen für den Stein geboten haben.

— In der **Landessynode zu Hannover** hat der Vorsitzende mitgetheilt, der **Kaiser** lasse der Synode für ihre Hingebung seinen **Dank** aussprechen und hege die Ueberzeugung, daß die anarchistischen Angriffe auf die bestehende Ordnung nur durch die Kirche und deren Heilmittel zu bekämpfen seien, und vertraue, daß auch die Landessynode ihn bei seinen Bestrebungen in diesem Sinne unterstützen werde.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, der im Justizministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf betreffend die **Abänderung des Strafprozeßverfahrens** liege augenblicklich dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vor.

— Der frühere Cultusminister **Graf Zedlitz** ist an einer Lungenentzündung leicht **erkrankt**.

Breslau, 4. Dezember. Da durch die Ueberhandnahme des **Schweineschmuggels aus Galizien** wiederholt die Maul- und Klauenseuche in den **Kreis Pleß** eingeschleppt worden ist, ist die Wiedereinführung der **Schwarzvieh-Buchcontrole**, welche in den Jahren 1889 bis 1891 sich als erfolgreich bewährt hat, vom 18. Dezember ab für den Kreis Pleß vom Landwirthschaftsminister genehmigt worden.

Coburg, 4. Dezember. Die „Coburger Ztg." meldet heute, **Herzog Alfred** habe seine Würde als Mitglied des **englischen geheimen Rathes** niedergelegt.

München, 4. Dezember. Im **Abgeordnetenhause** wurde heute die Specialdebatte über den **Militäretat** fortgesetzt. Es wurden besonders die Meinungsverschiedenheiten der Militärärzte und Civilärzte hinsichtlich der Tauglichkeit von Rekruten, über die Pensionsansprüche nach absolvirter Dienstzeit und über die Pensionsgesuche nachträglich invalide gewordener Soldaten aus dem Feldzug 1870/71, ferner die Petition von Offiziers-Wittwen um Aufbesserung der Pension der Regierung zur Würdigung überwiesen. Der Kriegsminister sagte Berücksichtigung zu; ebenso hinsichtlich einheimischer „Remontekäufe, und dementirte das Gerücht, daß das gesammte bairische Gewehrmaterial umgeändert werden solle. Die Fortsetzung der Berathung erfolgt morgen.

Glasgow, 4. Dezember. In Folge der Weigerung der Grubenbesitzer, eine Lohnerhöhung zu bewilligen, drohen **17 000 Bergleute zu striken**.

Rom, 4. Dezbr. Man nimmt an, daß das **neue Cabinet** heute constituirt wird. Die Kammern sollen am 7. Dezember zusammentreten.

Petersburg, 4. Dezbr. Im auswärtigen **Handel** des **europäischen Rußland** betrug vom 1. Januar bis 1. Oktober 1893 die Ausfuhr 395 910 000 Rubel gegen 316 836 000 Rubel im Vorjahre; die Einfuhr 314 391 000 Rubel gegen 272 864 000 Rubel im Vorjahre.

Belgrad, 4. Dezember. Der König hat den General **Gruic** mit der **Neubildung des Cabinets** beauftragt.

Washington, 4. Dezbr. Die **Botschaft** des Präsidenten **Cleveland** hebt Folgendes hervor:

Die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Brasilien sei eine unparteiische Neutralität. Ueber die schwebenden Fragen mit England würde in friedlichem Sinne verhandelt. Der neue Auslieferungsvertrag mit England stehe in Berathung. Die Vereinigten Staaten hätten ein außerordentliches Interesse an der Fertigstellung des Kanals von Nicaragua, der unter den Auspicien Amerikas zum Vortheil der Schiffe der gesammten Welt und dem Interesse der Civilisation dienen würde. Das Vorgehen des amerikanischen Gesandten in Hawaii, welcher die verfassungsmäßige Regierung gestürzt hätte, sei im höchsten Grade zu mißbilligen. Der neue Gesandte sei beauftragt worden, den status quo soweit möglich wieder herzustellen.

Die Botschaft wiederräth eine übereilte Maßnahme zur Regelung des Goldumlaufes und erklärt, das Land bedürfe in dieser Beziehung eines dauerhaften, umfassenden Finanzplanes. Die Botschaft hält es für günstig, eine internationale Münzconferenz einzuberufen. Obgleich die Botschaft die Politik, welche die Kriegsmarine bis zur Höhe des nationalen Bedürfnisses erhöhen will, billigt, hält sie den Augenblick für nicht geeignet, hierfür jetzt Credite zu verlangen.

Die Tarifreform müßte offenbar eine Ermäßigung der Eingangszölle der nothwendigsten Bedarfsartikel umfassen und die Beschränkungen der Einfuhr für die der amerikanischen Industrie nöthigen Rohmaterialien aufheben.

---

sein, wenn auch keine in's Auge fallende Schönheit. — Sie war gerade fertig geworden, als es hastig an die Thüre klopfte und Mademoiselle mehr hereinstürzte als trat. „Impossible de rester", rief sie athemlos der Erstaunten zu, und erzählte mit unglaublicher Schnelligkeit, wie sie bei der Tante ein Telegramm vorgefunden, durch das ihr Vater sie sofort nach Hause citirte, da „maman" sehr schwer erkrankt sei. Gleich jetzt, in zwei Stunden, müßte sie abreisen, und wäre also in großer Eile. „Adieu, ma chère, au revoir, et beaucoup, beaucoup de plaisir!" Damit war sie zur Thür hinaus, und ließ Fräulein Behnert in großer Bestürzung zurück. Das war nun wirklich recht fatal! Konnte sie denn überhaupt allein in Paris bleiben? Widersprach das nicht doch zu sehr ihren ehrwürdigen Auschauungen von Schicklichkeit? Andererseits fiel das immer noch recht theure Retourbillet und das auf acht Tage vorausbezahlte Zimmer schwer in die Wagschale. Ja, da blieb ihr doch wohl nichts anderes übrig, als möglichst gute Miene zum bösen Spiel zu machen, und sich Paris allein anzusehen, so gut es ging. Zunächst wollte sie also einen Ausgang riskiren, und sehen, ob sie sich mit dem Plan in der Hand einigermaßen zurechtfinden würde. Sie gab ihren Schlüssel bei dem „concierge" ab, und trat auf die Straße. Ganz in der Nähe war der Jardin du Luxembourg, mit seinen herrlichen Baumgruppen und fremdländischen Sträuchern, die ihre von purpurrothen und rosa Blüthen übervollen Zweige tief auf den weichen hellgrünen Rasen herabneigten. Es war Ende April. Wohin das entzückte Auge sah, schwelgte es in Farben, so zart, so duftig, wie nur der erste Frühling sie hervorzaubert. Hellblau leuchtete der Himmel, mit silberweißen Flockenwölkchen besäet; die klare Luft war von goldenen Sonnenstrahlen gleichsam durchtränkt und umschmeichelte ihr mit linder Liebkosung die Wange. Die Blüthenbäume warfen bläuliche Schatten auf den hellen Sand und das junge Grün des Rasens, Vögel jubelten und trillerten ringsum, und eine köstliche Einsamkeit herrschte der frühen Stunde wegen noch in dem Garten. — Fräulein Behnert, die zum ersten Male einen Frühling nicht in irgend einer winkligen kleinen Stadt verlebte, fühlte ihr Herz weit werden; ihr war wie im Traum. Sie dachte nicht an die ferne, graue, freudlose Heimath, die ihr kaum je eine gewesen; nicht an die Schule in Belgien, die sie gleichfalls nicht als Heimath lieben konnte; sie dachte überhaupt nicht, sie sah nur und athmete und genoß all die jubelnde, leuchtende Schönheit um sich her. — Erst als die Spaziergänger häufiger wurden, verließ sie in eigenthümlich erregter Stimmung den Garten. — Es war noch früh am Vormittag und so beschloß sie, noch dem berühmten Louvre-Museum einen Besuch abzustatten. Sie hatte so oft von den köstlichen Kunstschätzen gehört, die hier aufgespeichert wären, daß es sie drängte, gleich am ersten Tage sich in sie hineinzuversenken. Wie herrlich würde es sein, täglich dorthin zu pilgern, und so ganz ungestört die Fülle von Schönheit in sich aufnehmen und verarbeiten zu können! Da war es ihr ganz recht, nicht von dem unaufhörlichen Geplauder der lebhaften Collegin gestört zu werden. Ungeduldig eilte sie durch mehrere ziemlich enge Straßen bis hiunter zur Seine, und dann, immer dem Plane in der Hand folgend, über den „Pont des Arts" gerade auf das Louvre zu. Das Herz voll von den größten Erwartungen betrat sie den ersten Saal. — Sorgfältig, mit scheuer Ehrfurcht, und sehr pflichtgetreu besah sie ein jedes Bild, und ging dann in den zweiten Saal und dann in den dritten.

Plötzlich ertappte sie sich auf einem verschämten Gähnen, und in demselben Moment wurde es ihr klar, daß der Gedanke, jetzt noch einen der kolossalen Räume zu absolviren, sie ungefähr mit der gleichen Begeisterung erfüllte, wie sonst etwa die Aussicht auf den Montag, der unerbittlich jede Woche den unendlichen Reigen der Musikstunden eröffnete. — Sie verstand wenig oder nichts von Malerei. Ihrem unerfahrenen, völlig ungeübten Auge schienen diese ungeheueren Wandflächen alle ganz gleichmäßig bedeckt mit Heiligen, Märtyrern, deren leichenfarbene Gebeine von abstoßenden Wunden strotzten, und deren qualenverzerrte Gesichter ihr einzig ein Gefühl intensivsten Mißbehagens erregten. — Bevor sie noch zu den ihrem Verständniß näher liegenden Meisterwerken gedrungen war, fühlte sie eine so starke Unlust sich ihres Körpers und Geistes bemächtigen, daß sie für heute auf jeden ferneren Kunstgenuß verzichtete. Ganz matt und erschöpft ging sie endlich hinaus und begab sich in ein kleines Restaurant in der Nähe des Museums, um zu Mittag zu essen. Verflogen war nun der Schönheitsrausch vom Morgen. — Müde, einsam, fremd saß sie in dem engen, stickigen Raume, wo alles um sie her schwatzte und lachte, und sie nur still und allein an ihrem Tische saß. Keiner kannte sie, keiner kümmerte sich um sie. Ihr wurde unbeschreiblich weh um's Herz unter all diesen fremden Menschen; noch trostloser wurde aber ihre Stimmung, als sie nochmals auf die Straße trat, und nun ziel- und planlos umherirrte, ohne recht zu wissen, wozu und warum? Aber was hätte sie wohl in ihrem Stübchen mit sich anfangen sollen? Nein, sie mußte sich doch Paris ansehen, das große, wunderschöne Paris! „Wenn ich doch stürbe", dachte sie dabei heimlich, „dann wüßte niemand, wer ich bin, und man würde mich begraben, und keine Seele hörte mehr von mir!" Das Gefühl grenzenloser Vereinsamung schwoll immer mächtiger in ihr an, kaum konnte sie die Thränen zurückhalten. Todtmüde, nervös aufgeregt, hungrig kam sie endlich in ihrem Zimmer an, ließ sich von ihrer Wirthin etwas Thee und Weißbrod geben, und legte sich endlich — früh genug für Paris — mit schwerem Herzen zu Bett. So verlebte Frl. Behnert ihren ersten Ferientag in dem lustigen Paris

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, 5. Dezember.

* **[Freigabe des Fischmarktes.]** Nach einem Erlaß des Cultusministeriums vom 2. Dezember cr. ist, da nach dem Cholerafalle vom 20. Oktober d. J. in Danzig keine weiteren Erkrankungen vorgekommen sind und auch bei den bakteriologischen Untersuchungen im Mottlauwasser Cholerabakterien nicht nachgewiesen wurden, der **Obst- und Fischhandel** auf dem wasserseitigen **Fischmarkte** beziehungsweise auf der Mottlau **wieder gestattet**. Da aber bei der nahezu stagnirenden Mottlau sich möglicher Weise beim Herannahen der wärmeren Jahreszeit von neuem Cholerabakterien zeigen können, so wird das Mottlauwasser bis zum Herbst 1894 fortlaufend von Zeit zu Zeit untersucht, und, falls sich Cholerabakterien einstellen sollten, die Verlegung des Obst- und Fischmarktes wiederum veranlaßt werden.

Am Fischmarkte hatten zur Feier dieses Ereignisses gestern verschiedene Häuser geflaggt und auch die Böte der Verkäufer erschienen im Flaggenschmuck wieder an ihren alten Anlegeplätzen, — ein Beweis, wie sehnsüchtig man die Freigabe des altgewohnten Marktplatzes erwartet hatte.

* **[Untergang der „Anna".]** Ueber den Untergang der Danziger Brigg „Anna" am 22. November, bei welchem bekanntlich auch 2 Menschenleben verloren gegangen sind, entnehmen wir dem uns freundlichst zur Verfügung gestellten Bericht des Capitäns, Herrn Stark, folgende Einzelheiten:

Das Schiff hatte bereits am 17. und 18. November einen heftigen Sturm aus OSO. und am 19. und 20. einen sogenannten Orkan von NO. zu bestehen. Der letzte Orkan hatte die „Anna" gewaltig mitgenommen. Kurz nach 3 Uhr Mittag schlug eine schwere Sturzsee den Mann vom Ruder und zerbrach das Steuerrad, welches nur unter den größten Anstrengungen durch das Reserverad ersetzt werden konnte. Die Pumpen mußten dauernd in Gang gehalten werden, weil eine Sturzsee nach der anderen über das Schiff schlug, das Deck glatt rasirte und allen Proviant, der mit großer Gefahr aus der überschwemmten Cajüte an Deck geschafft war, mit sich fortriß. Sonntag, den 19. Nachmittags, wurde die „Anna" leck und war Abends um 6½ Uhr voll Wasser, hielt sich aber doch noch flott. Dienstag früh kam die englische Küste in Sicht. Am Nachmittag wurden 2 Fischerkutter angetroffen, welche der schwergeprüften Mannschaft der „Anna" ein Fäßchen mit Wasser und ein Kistchen Biscuits überließen und versprachen, einen Schleppdampfer zum Bugsiren der „Anna" zu schicken. Die Leute wurden wieder guten Muths. Um 2 Uhr Nachts wurde bereits das Leuchtfeuer von Spurn Point gesehen. Dann plötzlich stieß die „Anna" auf ein Wrack und kenterte. Das geschah, wie der Capitän schreibt, so plötzlich und schnell, daß sich keiner retten konnte, obgleich die ganze Mannschaft an Deck war. „Ich war der Erste", erzählt Herr Stark, „der auf die Seite kam und habe die anderen 5 Mann hinter einander aus dem Wasser geholt; nur von dem Zimmermann Schmuchal und dem Koch Zimm wurde nichts gehört und gesehen. Das Unglück geschah in einer Minute. Die Korbwesten(?) lagen auf Deck und waren nur zu nehmen, aber leider dazu war keine Zeit. Es war eine schreckliche Scene, die nicht zu beschreiben ist. Wir hatten uns dann mit unsäglicher Mühe auf der Seite des Schiffes an den Püttingketten festgebunden, während die See immer über uns stürzte. Gegen 7 Uhr Morgens sahen wir Wrackstücke und große Kästen unter dem Boden unseres Schiffes herauskommen, wonach die Masten fast 12 Fuß aus dem Wasser hoben. Darauf richtete sich das Schiff etwa halb auf, so daß wir uns aber festgehalten und sank wieder herunter. Da war unsere Hoffnung aus. Endlich gegen 8½ Uhr kam ein Fischerdampfer von Grimsby, derselbe setzte ein Boot aus und ließ uns abholen. Es hielt bei dem hohen Seegange sehr schwer, längs den Stengen und Pardunen das Boot zu erreichen. Nach 30 Minuten waren wir auf dem Dampfer, wo wir sehr gut aufgenommen wurden. Um 8 Uhr Abends landeten wir in Spurn."

* **[Von der Weichsel.]** Aus Warschau meldet ein gestern eingetroffenes Telegramm: Wasserstand gestern früh 1,93, heute 2,08 Meter. Kleiner Eisgang.

* **[Mittelschullehrer-Prüfung.]** Die in voriger Woche beim hiesigen Provinzial-Schulcollegium abgehaltene Prüfung für Mittelschullehrer hat ziemlich ungünstiges Resultat gehabt. Von 14 Lehrern hatten sich dazu gemeldet, 10 unterzogen sich der mündlichen Prüfung und von diesen haben 5 die Prüfung bestanden.

* **[Den blinden Korbmachern der Provinz Westpreußen]** hat der Herr Oberpräsident zur Förderung ihrer Erwerbsthätigkeit gestattet, daß ihnen von den fiscalischen Kämpen Korbweiden unentgeltlich verabfolgt werden dürfen, so daß fortan nur die Kosten für das Schneiden und Schälen der Weiden von den Blinden getragen werden müssen. So lange sie ihr Arbeitsmaterial ebenso theuer bezahlen mußten wie ihre sehenden Handwerksgenossen, war es ihnen nicht möglich, mit diesen zu concurriren, da Sehende viel schneller arbeiten und außerdem auch für den Absatz ihrer Waaren viel mehr thun können. Die blinden Bürstenmacher stehen sich gegen günstiger als die Korbmacher, wenn sie den nöthigen Absatz ihrer Waaren finden können. Um diesen zu haben, wurde das Verkaufslokal in der Portechaisengasse zu Danzig eröffnet, das sich ja auch bereits einen erfreulichen Zuspruch des Publikums errungen hat. Größere Aufträge von auswärts fehlen aber zur Zeit noch. Sie sind, wie wir mittheilen erfuhren, besonders sehr wünschenswerth, weil sich die Zahl der Zöglinge in der Blindenanstalt zu Königsthal in der letzten Zeit sehr vergrößert hat und gegenwärtig bereits 77 beträgt.

* **[Schwurgericht.]** Gestern Nachmittag kam unter Ausschluß der Oeffentlichkeit eine Anklagesache gegen den Arbeiter Anton Rzeppa aus Abbau Klelau wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Aus der Provinz.

E. **Zoppot**, 4. Dezember. Unter vielseitiger Theilnahme wurde heute Vormittag der in weiten Kreisen bekannte ehemalige Amtsrath(?) Heinrich v. Roggenbucke zu Grabe getragen. Auf den Rath seiner Aerzte hatte er sich vor einiger Zeit, eines Herzleidens wegen, von den Geschäften zurückgezogen und sich hier, wo er bereits mehrere Sommer verlebt(?) hatte, mit seiner Familie ansässig gemacht. Die Danziger Kaufmannschaft ehrte sein Andenken durch Entsendung einer Deputation und eine schöne Kranzspende.

Elbing, 4. Dezember. (Privattelegramm.) Der Gymnasialdirector a. D. Geh. Regierungsrath **Dr. Töpper** ist gestern im Alter von 71½ Jahren gestorben. Derselbe war Ehrenbürger Elbings.

— **Die Brauerei Englisch-Brunnen** hat 1892/93 68 400 Mk. Reingewinn erzielt. Die Dividende ist durch die Generalversammlung auf 5½ und für Vorzugsactien auf 6 Proc. festgestellt worden.

— Herr Geheimrath **Schichau hat dem Gewerbeverein** zur Gründung eines eigenen Heims **10 000 Mk. geschenkt.**

⊕ **Freystadt**, 2. Dezbr. Die **Erhebung des Bürgerrechtsgeldes** stößt wie in vielen Städten so auch hier auf Schwierigkeiten. Es haben sich hier mehrere Bürger bei dem Magistrat gegen die Heranziehung zur Zahlung der Bürgerrechtsgelder Einspruch erhoben, da sie der Ansicht sind, daß das Gesetz vom 14. Mai 1860 betreffend das städtische Einzugs-, Bürgerrechts- und Einkaufsgeld nicht mehr rechtskräftig sei. Der Magistrat hat indessen diese Einsprüche mit der Begründung abgewiesen, daß die Annahme, daß das Gesetz vom 14. Mai 1860 durch das Gesetz vom 2. März 1867 betreffend die Aufhebung der Einzugsgelder und gleichartigen Communalabgaben ganz außer Kraft gesetzt, irrig sei. Nach dem letzteren Gesetze seien nur die auf die Erhebung des Einzugsgeldes bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Mai 1860, sowie alle in bestehenden Statuten, Regulativen, Recessen der einzelnen Gemeinden getroffenen Anordnungen über die Entrichtungen von Communalabgaben wegen Erwerbes der Gemeindeangehörigkeit (der Niederlassung am Ort) außer Kraft gesetzt, das Gesetz vom 14. Mai 1860 komme aber noch mit Rücksicht auf die Bestimmungen in Betracht, welche es über die Entrichtung des Bürgerrechts- und Einkaufsgeldes enthalte. — Um die Einwirkungen des diesjährigen **Futtermangels** auf den Viehstand ersehen zu können, hat der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten bekanntlich eine Aufnahme des **Rindvieh- und Schweinebestandes** zum 1. d. M. angeordnet. Diese Aufnahme hat für die hiesige Stadt einen Bestand von 606 Stück Rindvieh ergeben, und zwar bis 2 Jahre alt 154, 2 und mehr Jahre alt 452, darunter 451 Kühe. Die Zahl der Schweine, einschließlich Ferkel, beträgt 692. Bei der Zählung am 1. Dezember 1892 waren hier 676 Stück Rindvieh und 700 Schweine vorhanden; der Futtermangel hat also hier einen erheblichen Rückgang des Viehstandes bewirkt.

K. **Thorn**, 3. Dezember. Nach den nunmehr bekannt gewordenen entgiltigen Feststellungen haben in diesem Jahre, **aus Rußland kommend**, 1769 Frachten bei Schillno die Grenze passirt. Sie enthielten: Kiefern 480 180 Rundhölzer, 804 475 Buchen, Mauerlatten, Timber, 457 023 Sleepers, 9906 Riegelholz, 1 371 416 Schwellen, 11 500 Bretter und Bohlen, Tannen 19 811 Rundholz, 17 583 Buchen, Mauerlatten, Timber, Eichen 3606 Rundholz, 35 753 Rundschwellen, 16 334 Grubenpfähle, 70 791 Plancons, 30 878 Kreuzhölzer, 10 884 415 Schwellen, 26 079 Weichen, 4481 Tramwayschwellen, 306465 Stäbe, 267031 Blamiser, 208190 Speichen, 40 683 Rundelsen, 4588 Rundeschen, 201 Rundespen, 555 Rundrüstern, 2658 Rundbirken, 2695 Rundweißbuchen, 65 Rundrothbuchen, 35 Rundahorn, 1500 buchene Felgen, 24 951 haselne Bandstöcke.

% **Köslin**, 2. Dezember. Bei der gestern hier vorgenommenen **Viehzählung** sind am hiesigen Orte ermittelt: an Rindvieh unter 2 Jahren 175 Stück, sonstige 694 darunter 671 Kühe, an Schweinen 2077 Stück.

C. Tr. **Königsberg**, 3. Dezember. Das seltene Schauspiel einer Art **Wassersnoth** haben wir ausnahmsweise einmal an unserm Oberteiche, der weit über seine gewöhnliche Höhe angeschwollen ist und dem die Oeffnung der Schleuse nach den Hufen zu keinem erkennbaren Abfluß zu verschaffen scheint, obwohl gewaltige Wassermassen den sonst so zahmen Hufenbach entlang brausen, der nun das ungewohnte Schauspiel eines wilden Stromes bildet. — Die **Differenzen** zwischen **Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung** wegen der für die Wasserleitung nöthigen Anlagen scheinen sich keineswegs glatt erledigen zu lassen. Ersterer verlangt eine erhebliche Erweiterung der Filteranlagen unter Aufnahme einer neuen Anleihe. Das ist zunächst von den Stadtverordneten abgelehnt worden, die mindestens vorherige Bestimmung über die Modalitäten der Geldaufnahme verlangt. Bewilligt ist dagegen die Röhrenverbindung zwischen dem Sammelbecken bei Hardershof und dem Fürstenteiche, der seinerseits durch Austiefung und Uferbefestigung zu einem Sammelbecken umgestaltet werden soll. Der Fürstenteich ist, am Landgraben entlang, der der Stadt und ihren Teichen (Oberteich und Schloßteich) nächstgelegene Aufnahmebehälter in jener Reihe von Wasserbassins, welche seit der Ordenszeit die südöstlich abfließenden Wassermassen des samländischen Alkgebirges aufzunehmen bestimmt waren. Vermuthlich dürfte der nächstgelegene Philippsteich bald gleichen Zwecken dienstbar gemacht werden. An Wasserwerke zu denken, welche bei einer etwaigen Cernirung der Stadt stellvertretend in Gebrauch genommen werden könnten, haben die Stadtverordneten vorläufig abgelehnt; daran werde man denken, wenn es Zeit sei.

ß. **Pillau**, 3. Dezember. Ein **Orkan**, wie man ihn sich wilder kaum denken kann, weht hier seit gestern von Norden. In düstere Schneewolken hüllt sich der Himmel und wenn die hin und wieder durchbrechenden Sonnenstrahlen einen weiten Ausblick gestatten, dann erscheint die See wie ein ewiges Schneefeld, aus dem an den Moolen gewaltige Wasserstrahlen emporsteigen. Während des Sturmes ging der englische Dampfer „**Lorne**", mit Getreide, Hanf, Leinkuchen befrachtet, von hier nach London, welcher zum Ausbringen nach See verordnungsmäßig einen Lootsen erhalten mußte, der ihm in der Person des Oberlootsen Bölk beigegeben wurde, zu dessen Abnahme in See wiederum der Lootsendampfer „Pilot" folgte. Die See ging aber so hoch, daß sich die beiden Dampfer, ohne Schaden zu nehmen, nicht nähern und die Abnahme des Oberlootsen nicht erfolgen konnte. Derselbe mußte mit der „Lorne" mitgehen und wird, falls der Hafen von Neufahrwasser zu erreichen ist, dort, sonst aber erst in Kopenhagen abgesetzt werden. — In den Nachmittagstunden sprang der Sturm nach Nordwest über, auch hatte er etwas nachgelassen, in den heutigen Vormittagstunden jedoch wieder erheblich zugenommen. — **Vermißt** wird hier seit dem 29. v. Mts. der Maschinisten-Assistent Albert Biebke aus Bredow, welcher sich auf dem brasilianischen Torpedoboot „Fünf" verheuert hat. Die Mütze des Biebke ist **im** Wasser aufgefunden worden.

* Der Oberlehrer Professor Dr. Preibisch zu Gumbinnen ist zum 1. April an das königl. Gymnasium zu Allenstein versetzt.

Landwirthschaftliches.

♉ **Krojanke**, 3. Dezember. Durch den plötzlichen Witterungswechsel ist dem Landmanne, der noch immer sein Vieh auf die Feldweide trieb, eine reiche Fütterugsquelle versiegt. Man befürchtet daher mit Recht, daß die Kartoffel, welche einen Hauptfactor in der **Viehfütterung** bildet, in nicht zu ferner Zeit eine empfindliche Preissteigerung erfahren wird. Ein gutes und billiges Futtermittel ist der in Stärkefabriken bei der Stärkegewinnung zurückbleibende **Kartoffelbrei**, mit dem unter Beimengung von Kraftfutterstoffen, wie Kleie, Gerste und Erbsen, hier bereits schon vor zwei Jahren in vielen Wirthschaften die besten Masterfolge erzielt worden sind. Dieses Futter-Surrogat stellt sich mit Anrechnung der Transportkosten auf ca. 20 Pf. pro Centner.

Vermischtes.

* **[Wanderers Nachtlied nach Einführung der Tabakfabrikatsteuer.]** (Frei nach Göthe.)

Ueber allen Wipfeln ist Ruh'.
In allen Gipfeln spürest Du
Kaum einen Hauch;
Die Blätter rauchen im Walde,
Warte nur, balde rauchst Du sie auch!

* **[Postraub.]** Aus Goldberg (Schlesien) wird der „Volksztg." gemeldet: Der Postwagen nach Löwenberg wurde Nachts überfallen, der Postillon geknebelt, zwei Geldbeutel mit 6800 Mk. Inhalt geraubt und sämmtliche Packete geplündert. Einer der Räuber ist bereits festgenommen. Höhere Postbeamte in Begleitung der Polizei halten Haussuchungen in den Nachbardörfern.

* **[Vom Grafen Rudolf Festetics]** veröffentlicht das „N. W. T." folgendes Schreiben:

„Yacht „Tolna", Honolulu, Sandwich Isl., 29. Okt. Lieber Freund! Ich bin vor drei Tagen hier angekommen mit meinem Schiff, ich habe dasselbe ganz allein hierher geführt, mit sechs Matrosen, einem Koch und einem Dienstmädchen für meine Frau. Wir haben bis zur 24. Latitude ziemlich schönes Wetter, obwohl sehr squalls (Böen, Windstöße) gehabt. Hier in Honolulu wurde ich in Folge vorher gesandter Recommandationen von hohen Amerikanern bereits mit Sehnsucht erwartet und der Admiral hatte schon öfters Schiffe hinausgesandt, um nach mir zu suchen; eines dieser Schiffe fand ich auch nicht weit von der Insel. Als ich in den Hafen einfuhr, wurden wir mit Kanonenschüssen begrüßt. Ich antwortete mit meiner Kanone und mit dem Hissen der amerikanischen Flagge, denn wie Du weißt, steht dieses Eiland jetzt unter dem Protectorate Amerikas. Man gab uns auf jedem der Schiffe große Festlichkeiten, und der Präsident von Honolulu veranstaltete uns zu Ehren einen Ball und ein Diner. Ich habe auch die Königin besucht — die arme vom Throne Gestürzte fand nichts Besseres für uns zu veranstalten, als eine schöne Soirée mit der hiesigen Musik und Native-Tänzen, z. B. der einheimische Mirija Kanakentanz. Auch gab sie mir ihre Photographie mit ihrer Unterschrift. Es ist wirklich großartig schön hier, ich habe noch nichts Schöneres auf der Welt gesehen, und wunderbar ist die Gesellschaft — ich bin hier gerade wie ein König! Die Soldaten, Polizisten, Matrosen machen Habtacht vor mir, ich kann in jede Kaserne, auf jedes Schiff gehen und machen und verlangen was ich will und kriege jedesmal wieder dieselben Ehrenbezeugungen. Das alles kommt nämlich davon her, daß ich die specielle Erlaubniß bekommen habe, die amerikanische Regierungsflagge zu führen, und weil ich versprochen habe, alles, was zur Marine-Wissenschaft gehört und von mir beobachtet wird, zu rapportiren.

Festetics.

Postscript.: Empfehlungen an Dich von meiner Frau und an Deine Brüder von mir. Sende mir einen Brief hierher und gleichzeitig nach Tahiti, Society Island."

Also am 29. Oktober war der Graf noch nicht auf eine unbewohnte Insel ausgesetzt.

* **[Affentod.]** Dem amerikanischen Erforscher der Affensprache Professor Gardner ist einer von den beiden **Schimpansen**, die er von Afrika mitgebracht hatte, in Liverpool gestorben. Die beiden Thiere hießen Aaron und Elishaba. Elishaba fiel dem rauhen englischen Klima zum Opfer. Es war eine rührende Todesscene. Aaron hielt seine Genossin in den Armen. Als Prof. Gardner ihr die Hand ans Herz gehalten hatte, um zu fühlen, ob es ausgeschlagen habe, that Aaron es auch und sah dem Professor ins Auge, als ob er sagen wollte, ob das alles sei, was geschehen könne. Dann wurde Aaron untröstlich. Mit Gewalt mußte man ihm die todte Geliebte entreißen. Auf keinem Menschenantlitz hätte sich der Schmerz klarer abspiegeln können.

Elberfeld, 2. Dezember. Heute Vormittag **erstickten vier Kinder** eines Fabrikarbeiters, die in der verschlossenen Wohnung mit Streichhölzchen gespielt und einen Stubenbrand verursacht hatten.

A. C. **London**, 2. Dezember. Die **Influenza** lichtet die Reihen der Parlamentsabgeordneten wieder bedeutend. In **Liverpool** tritt die Influenza in bösartiger epidemischer Form auf. Sie wirft sich sofort auf die Lungen, während sie sonst gewöhnlich nur Nase, Mund und Augen ergreift. Die Zahl der Todesfälle an Influenza ist in Liverpool groß.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 2. Dezember. Capitän Förck, Hamburger Dampfschiff „Kriemhild", gestern Nachmittag von Japan und China via Rotterdam hier angekommen, passirte ein **treibendes Wrack** mit dem Kiel nach oben, SW½S 5 Seemeilen vom Terschelling-Feuerschiff. Das Wrack war ca. 50 Meter lang.

North-Foreland, 29. November. Der deutsche Dampfer „**Colonia**", aus und nach Cöln via Vlissingen, mit Stückgütern, ist gestern Abend unweit hier nach Collision mit einem unbekannten Dampfer gesunken. 14 Mann der Besatzung wurden von der Smack „Nelson" in Ramsgate gelandet. Der Capitän berichtet, daß die Collision 8 Seemeilen südlich von Kentish Knock stattfand.

Literarisches.

⫩ Die 9 vorliegenden Hefte der „**Cotta'schen Romanwelt**" enthalten neben dem äußerst packenden und brillant geschriebenen neuesten „Sudermann" „Es war" die feinsinnige, dem modernen Leben mit Ernst und Humor abgelauschte Ludwig Fulda'sche Novelle „Die Hochzeitsreise nach Rom" (bereits beendet), einen neuen Wildenbruch'schen Roman „Schwester-Seele", dessen lebenathmende Schilderung alle Vorzüge des Schriftstellers zur Geltung bringt. Die Uebersetzung des Loti'schen Werks „Mein Bruder Ives", das in Deutschland noch wenig bekannt sein dürfte, wird fortgesetzt und neben anderen Novellen und Romanen namhafter Autoren zunächst ein neuer Spielhagen'scher Roman „Stumme des Himmels" angekündigt, so daß die „Romanwelt" in Wahrheit dem Lesebedürfniß des gebildeten Publikums entspricht.

Standesamt vom 4. Dezember.

Geburten: Kaufmann Josef Nehemias, T. — Arb. Karl Brandt, T. — Hilfsweichensteller Johann Gutzmer, T. — Schuhstepper Gustav Albrecht, S. — Seemann Richard Münchmeyer, S. — Kesselwärter Emil Friese, T. — Fleischerges. Hugo Stoppel, T. — Schlosserges. Friedrich Glodzei, T. — Segelmacherges. Eduard Wenitzki, S. — Maschinenschlosser Reinhold Kalledat, S. — Schneiderges. Bernhard Schipper, S. — Hausdiener August Both, T. — Maurerges. Johann Buchmann, T. — Bureau-Vorsteher Franz Siegmund, S. — Arb. Adalbert Litzau, S. — Arb. August Rumpczyk, T.

Aufgebote: Arbeiter August Gehrmann in Büssen und Auguste Funk daselbst. — Schuhmacher Paul Kurz in Berent und Wittwe Wilhelmine Hulda Frieböse geb. Kuschel daselbst. — Arbeiter Wilhelm Kossin in Altmark und Mathilde Malinowski daselbst. — Arbeiter August Regelin in Niederkrug und Bertha Michalski daselbst. — Hütten-Director Georg Ludwig August Ottfried Eduard Meyer in Friedenshütte und Maria Catharina Albrecht von hier.

Heirathen: Schmiedegeselle Franz Brzoskowski und Rosalie Ruszkowski. — Maschinenschlossergeselle Emil Otto Lengenfeld und Wilhelmine Marie Eichler.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Gustav Ziegert, 1 M. — Frau Amalie Eveline Klinger, geb. Wegener, 45 J. — T. d. Fleischermeisters Gustav Fehnrich, 1 J. — Malergehilfe Otto Dimanowski, 20 J. — T. d. Arbeiters Hermann Steinbrücker, 5 W. — Wittwe Justine Renate Finder, geb. Philipp, 77 J. — Wittwe Johanna Wilhelmine Kiesau, geb. Vogt, 82 J. — Fräulein Lucia Dietrich, 19 J. — Rentier Isaak Hirsch Italiener, 75 J. — T. d. Schmiedegesellen Jakob Czerwonka, 3 J. — Pensionirter Steueraufseher Ignatius Groß, 82 J. — Bildhauer Gustav Theodor Walligora, 35 J. — Wittwe Dorothea Neumann, geb. Schröter, 77 J. — Lehrer Andreas Kraszewski, 80 J. — Schuhmachermeister Julius Eduard Scheidt, 56 J. — Bäcker Gustav Hintzke, 22 J. — S. d. Schuhmachergesellen Gottfried Radzanowski, 2 M. — Arbeiter Rudolf Potrykus, 76 J. — Wittwe Ottilie Ehrenreich, geb. Gede, 72 J. — Arbeiter Hermann Johann Gottlieb Taddach, 39 J. — T. d. Hausdieners August Both, ¼ St. — T. d. Arbeiters Anton Schwenzfeier, 1 J. 3 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Dezember. (Berichtigung.) Ungarische Goldrente 94,90.

Frankfurt, 4. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 279⅞, Franzosen 252¾, Lombarden 88⅝, ungar. 4% Goldrente 94,80, italien. 5% Rente 80,30. — Tendenz: fest.

Paris, 4. Dezbr. (Schlußcourse.) Amort. 3% Rente 99,20, 3% Rente 99,47½, ungarische 4% Goldrente 95,81, Franzosen 650, Lombarden 232,50, Türken 22,62½, Aegypter —. Tendenz: träge auf Baisse der Italiener. — Rohzucker loco 35. Weißer Zucker per Dezbr. 36,87½, per Januar 36,87½, per Januar-April 37,12½, per März-Juni 37,37½. Tendenz: ruhig.

London, 4. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98¼, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 100¾, Türken 22⅜, ungarische 4% Goldrente 94⅜, Aegypter 101⅞, Platzdiscont 2⅛, Silber 31 15/16. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 12½. — Tendenz: fest.

Petersburg, 2. Dezbr. Wechsel auf London 94,85, 2. Orientanl. 102⅜, 3. Orientanl. 103¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 4. Dezember. Abends 7 Uhr. Stimmung: Ruhig, stetig. Heutiger Werth ist 12,15—12,25 M Gd. Basis 88° Rend. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 4. Dezbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Stetig. Dezember 12,55 M, Januar 12,65 M, Februar 12,75 M, März 12,85 M, April-Mai 13,00 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Stetig. Dezbr. 12,57½ M, Januar 12,67½ M, Febr. 12,77½ M, März 12,87½ M, April-Mai 13,02½ M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. Dezember. Wind: SW.

Angekommen: Stadt Stolp (SD.), Tiede, Stettin, Güter (best. nach Stolpmünde). — Evard, Rasmussen, Rönneby, Ballast. — Johanna, Banselow, Sunderland, Kohlen. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Alice (SD.), Petterson, Stockholm, leer.

Gesegelt: Ceres II., Mikkelsen, Antwerpen, Holz. — Nabdodd (SD.), Gundersen, Apenrade, Kleie.

Meteorologische Depesche vom 4. Dezember.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mil.	Wind	Wetter.	Tem. Celf.
Bellmullet	774	NW 2	heiter	9
Aberdeen	765	NW 3	bedeckt	7
Christiansund	761	OSO —	wolkenlos	4
Kopenhagen	757	WSW 2	Regen	3
Stockholm	766	still —	wolkenlos	—10
Haparanda	770	N 2	wolkenlos	—23
Petersburg	763	NW 1	bedeckt	—8
Moskau	768	SSW 1	bedeckt	—4
Cork Queenstown	773	NNW 4	bedeckt	9
Cherbourg	769	NNW 4	bedeckt	8
Helder	765	W 1	wolkig	7
Sylt	759	NNW 2	halb bed.	6
Hamburg	761	WSW 5	Schnee	0
Swinemünde	760	SSW 5	Schnee	0
Neufahrwasser	763	SSW 2	Schnee	—1
Memel	763	ONO 1	Regen	1
Paris	769	WSW 1	bedeckt	—3
Münster	—	— —	—	—
Karlsruhe	768	SW 2	wolkenlos	—7
Wiesbaden	768	ONO 1	halb bed.	—5
München	767	S 1	heiter	—10
Chemnitz	768	SW 2	halb bed.	—5
Berlin	764	SSW 4	Schnee	0
Wien	770	still —	wolkenlos	—6
Breslau	767	SO 2	wolkenlos	—7
Ile d'Aix	765	ONO 5	heiter	—2
Nizza	762	O 1	wolkig	7
Triest	766	ONO 4	bedeckt	2

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometisches Minimum unter 757 Millim., ostsüdostwärts fortschreitend, liegt über Dänemark, barometische Maxima über 775 westlich von Irland, über 770 über Nordschweden und Innerrußland. Bei meist schwachen vorwiegend südlichen bis westlichen Winden ist das Wetter in Deutschland im Nordeu trübe und wärmer, im Süden meist heiter und etwas kätter. In den Küstengebieten haben ziemlich ergiebige Schnellfälle stattgefunden. Die Frostgrenze umschließt den größten Theil von Frankreich und Deutschland. Kaiserslautern und München melden Minus 10 Grad, das norwestliche Deutschland dagegen ist frostfrei.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Fremde.

Walters Hotel. Ritter v. Perin n. Gemahlin a. Pola, kaiserl. und königl. österreichischer Linienschiffs-Capitän u. Commandant J. M. S. „Miramar". Morelli a. Pola, kaiserl. n. königl. österreichischer Linienschiffs-Lieutenant. Piltamitz a. Pola, kaiserl. und königl. österreichischer Commissar. Ulm a. Pola, kaiserl. und königl. österreichischer Marine-Ober-Ingenieur. Wieseler a. Pola, kaiserl. und königl. österreichischer Marine-Beamter. Ihre Excellenz Frau General-Lieutenant v. Kleist n. Tochter a. Rheinfeld. Graf zur Lippe a. Kl. Peterkau, Rittmeister d. L. Jinhuber a. Charlottenburg. Rittmeister a. D. Leinveber n. Gemahlin a. Dt. Eylau, Premier-Lieutenant. Herrmann a. Berlin, Feuer-Versicherungs-Director. Hannemann a. Polzin, Gutsbesitzer. Siber a. Stralsund, königl. Baurath. Ehlert a. Carthaus, Buchdruckereibesitzer. Dr. Neitzel a. München. Frau Premier-Lieutenant Jordan a. Graudenz. Frau Premier-Lieutenant Behlendorff a. Tilsit. Kauffmann a. Stolp, Mühlenbesitzer. Korn a. München. Prütz a. Benzheim, Friedemenn a. Berlin, Keseberg a. Dresden, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Schäpe a. Carthaus, Kreis-Thierarzt. Taute a. Rathenow, Dehlinger a. Berlin, Kunis a. Leipzig, Schenk a. Straßburg, Hirsch aus Mannheim, Arnold a. Nürnberg, Jacobs a. Leipzig, Schick a. Prag, Rudolph a. Erfurt, Petzold a. Berlin, Lichtenhain a. Königsberg, Perl, Leidloff a. Berlin, Rankowski a. Osche, Metzenberg a. Berlin, Gebert aus Leipzig, Matz a. Königsberg, Lamprecht, Lindemann, Petschließ a. Berlin, Reuter a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Thielmann, Bohnert aus Marienburg, Schlossermeister. Wendt a. Rügenwalde, Fleischermeister. Rudolph a. Rügenwalde, Viehhändler. Peters a. Plaschau, Eigenthümer. Wegner aus Elbing, Lehrer. Kauffmann a. Allenstein, Hohl a. Elbing, Wieg a. Königsberg, Meyer a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung meines Mündels, Fräulein **Rosa Jade**, Tochter des verstorbenen Rentier **Salomon Jade**, und dessen Ehefrau **Lina**, geborene **Phiebig**, mit dem Kaufmann Herrn **Max Philipsohn jun.** aus Danzig beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Stolp, im Dezbr. 1893.

A. Goldstein.

Rosa Jade,
Max Philipsohn,
Verlobte.
Stolp. Danzig.

Am Sonnabend, d. 2. Dezember, entschlief nach langem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater u. Bruder

Herr J. H. Italiener

im 76. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Danzig und Berlin, im Dezember 1893.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 5. cr., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause aus statt. (6382

Dankfagung.

15 Jahre lang litt meine Schwiegermutter an schwerem Magen-, Leber- u. Nierenleiden, hatte meist furchtbare Leib- und Kreuzschmerzen und konnte nichts Festes essen. Verschiedene allopath. Aerzte erklärten sie für verloren, es sei ihr nicht mehr zu helfen. Darauf wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. Volbeding in Düsseldorf**, der die Frau Büscher so glücklich behandelte, daß sie in drei Monaten völlig gesund und wie neu geboren ist, keine Schmerzen hat und wieder Alles essen kann. Dem Herrn Doktor unsern innigsten Dank. (6409
Oberaden bei Lünen (Lippe) Westfalen.
Fuhrmann **Wilhelm.**



Danziger Ruder-Verein.
Monats-Versammlung
Mittwoch, den 6. Dezbr., Abends 8½ Uhr, **im Bürgerbräu.**
Der Vorstand.

Verein ehemaliger Johannisschüler.
Dienstag, den 5. Dezember cr., Abends 8½ Uhr:
Versammlung
im Restaurant zum „Luftdichten", Hundegasse Nr. 110.
Der Vorstand.



Ornitholog. Verein.
Feier des
XV. (15.) Stiftungsfestes
Sonnabend, den 9. Dezbr. cr., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses. Preis des Couverts M 2,50. — Gäste durch Mitglieder eingeführt, sehr willkommen. Karten sind **bis Freitag Abend 6 Uhr** Holzmarkt Nr. 22, Hohe Seigen Nr. 27 und Milchkannengasse Nr. 22 zu haben.
Der Vergnügungsvorsteher.
F. H. Wolff.

Danksagung.
Allen Freunden und Bekannten, sowie den Herren Collegen, die sich an dem Begräbnisse meines lieben Mannes betheiligt haben, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank. (6570
Martha Möhrke, Wittwe.

All. nur Intriguen! Sei barmh., Du weißt ja, daß ich nur für Dich, m. Hzlb', lebe und sterbe.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.